

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 182.

Dienstag, den 25. November 1890.

| 51. Jahrgang.

Amtlige Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Diejenigen Ortsvorsteher,

die zur Erledigung der bei der Strafensituation vom Spätjahr 1890 vorgefundenen Defecte Termin bis 20. ds. Mts. erhalten haben, werden an die Vorlage der Strafensituationsprotokolle erinnert.

Waiblingen, den 22. Nov. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

An die Ortsvorsteher der hienach genannten Gemeinden.

Nach einer Zuschrift des Vorsitzenden des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Neckarkreis vom 21. ds. Mts. sind die Gemeinden **Baach, Beinstein, Birkmannsweiler, Bittensfeld, Breuningsweiler, Bürg, Segnach, Hertmannsweiler, Hochberg, Hochdorf, Hohenader, Kleinheppach, Korb, Leutenbach, Neustadt, Nettersburg, Schwaibheim, Steinach und Winnenden** mit der Ablieferung ihrer Beiträge pro 1889 noch im Rückstand.

Unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 20. September 1889 (Ministerialamtsblatt S. 246) erhalten die Ortsvorsteher dieser Gemeinden den Auftrag, sofort die erforderlichen Einleitungen zu treffen, daß die Beiträge ungesäumt zur Ablieferung gelangen.

Das Geschehene ist binnen 8 Tagen hieher anzuzeigen.

Den 22. November 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

An die Standes-Meister.

Den Standesämtern werden die Formulare für die nach der Verfügung der R. Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 14. März 1876 (Reg. Bl. S. 101) von ihnen für die Zwecke der Bevölkerungsstatistik im Jahr 1891 zu führenden Verzeichnisse der Geburten, der Eheschließungen und der Sterbefälle mit Ausgabe dieses Blatts zugehen.

Zugleich wird die genaue Führung dieser Verzeichnisse und die Einhaltung der vorgeschriebenen Termine unter dem Anfügen eingeschärft, daß die Anordnungen des Erlasses vom 25. November 1880 (Kremsthalbote No. 182) aufrecht erhalten bleiben.

Am 22. November 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung. In Waiblingen ist die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Gottfried Hübner und Gottfried Haag erloschen und in Schwaibheim in den Stallungen des Friedrich Mager und Ludwig Kommel ausgebrochen.

Waiblingen, den 22. Nov. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung. Im Oberamtsbezirk Welzheim ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und das Verbot des Durchtreibens von Schweineherden durch den Bezirk und des Hausirhandels mit Rindvieh, Schafen und Schweinen aufgehoben worden.

Waiblingen, den 22. Nov. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

Bekanntmachung betr. die Volkszählung.

Am 1. Dezember d. Js. findet im ganzen Umfang des Deutschen Reichs wieder eine Volkszählung statt, welche zur Förderung wichtiger und allgemeiner Zwecke des Staats und der Gesellschaft zu dienen hat.

Die Stadtgemeinde Waiblingen ist in 18 Zählbezirke eingeteilt und für diese je ein Zähler bestimmt worden. Die Zähler werden die für jede Haushaltung bestimmten Zählungslisten in der Zeit vom 28. bis 30. November d. Js. ausstellen. Unter **Haushaltung** sind die zu einer wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft vereinigten Personen zu verstehen. Einer Haushaltung gleich zu behandeln und in besondere Zählungslisten einzutragen sind die einzeln lebenden Personen, welche eine besondere Wohnung inne haben und eine eigene Hauswirtschaft führen. Andere alleinstehende Personen, wie Zimmermieter ohne eigene Hauswirtschaft, Schlafgänger u. s. w. werden in die Liste derjenigen Haushaltung aufgenommen, bei welcher sie wohnen und welche für sie die Hauswirtschaft führt, auch wenn sie in derselben keine Berücksichtigung empfangen.

Am Vormittag des 1. Dezember haben die Haushaltungsvorstände und die ihnen gleichzuachtenden Personen die Zählformulare auszufüllen und die Richtigkeit und Vollständigkeit der darin gemachten Angaben durch Unterschrift zu bescheinigen. Die Abholung der Listen durch die Zähler beginnt am Nachmittag des 1. Dezember.

Die **Gastwirte** werden besonders angehalten, die vom 30. November auf den 1. Dezember bei ihren übernachtenden Gästen rechtzeitig um die erforderliche Auskunft über ihre Personalien zu ersuchen.

Die Zähler werden jede Liste einer Durchsicht unterwerfen und etwaige Mängel berichtigen lassen oder selbst richtig stellen.

Man glaubt erwarten zu dürfen, daß alle Beteiligten sich bemühen, die erforderlichen Angaben genau und vollständig zu machen, den Zählern ihre Aufgabe durch ein entgegenkommendes Verhalten zu erleichtern und die Ausführung der Zählung überhaupt nach Kräften zu unterstützen.

Den 22. November 1890.

Die Zählungskommission

Vorsitzender

Stadtschultheiß: G e l.

Beutelsbach.

Zu dem am nächsten

Donnerstag, den 27. d. Mts.

dahier stattfindenden

Viehmarkt

wird freundlich eingeladen.

Den 22. November 1890.

Gemeinderat:
Vorstand: S c h l ö r.

Waiblingen.

Geschäfts-Haus-Verkauf.

In Folge Verheiratung fiel mir das Anwesen des verstorbenen Gottlob Schwarz Webers, gelegen in hiesiger Stadt an der langen Straße, zu, ich setze dasselbe hienüt dem Verkaufe aus, und lade Liebhaber hiezu auf



Donnerstag, den 27. Nov.

Abends 6 Uhr

in meine Wohnung ein. Bei günstigem Angebot erfolgt der Zuschlag sofort. Von dem Geschäft und den näheren Bedingungen kann jeder Zeit Einsicht genommen werden.

Achtungsvoll

Friedrich Durian, z. Hirsch.

Museums-Gesellschaft Waiblingen.

Donnerstag, den 27. ds. Mts.

abends 8 Uhr

im Postsaal

Familien-Abend

mit Vortrag des Vorstandes über: „Fritz Reuter und seine Werke“ wozu die Mitglieder hienüt freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe.

Um bis Weihnachten möglichst vollständig zu räumen, verkaufe ich von **Diens tag** den 25ten dieses an sämtliche noch in großer Auswahl und nur guten Qualitäten vorhandenen

Schwarzen & farbigen Kleiderstoffe
Flanelle, Rock- und Jacken-Stoffe, Baumwollflanelle, Zib, Biqué,
Crettonne, Schürzen-, Kleider- und Bettzeuge, Aussteuer-Artikel,
Festerstoffe etc. etc.

Tuch und Bouxkin, Hosenstoffe

zu wiederholt herabgesetzten **enorm** billigen
Preisen **total** aus.

Albert Bernhold jun.

STUTTGART, Hirschstrasse Nro. 18.

Waiblingen.
Meine längst bekannt guten
Herrenwesten
schön und groß bringe wieder
zum Verkauf
per Stück 3, 4 und 5 Mk.
Knabenwesten für 2 Mk.
Karl Klenk.

Waiblingen.
Feine
Puppen
sind zur Auswahl bereit. Preis
2 bis 6 Mark.
Gartenstraße, neben
der Kohlenhandlung 1 Treppe.

Waiblingen.
Fertige Tuschuhe
von 70 Pf. bis 1 Mk. 80 Pf. em-
pfehlen
J. Dabler, Schuhmacher
wohnhaft bei Bäcker Carl e.

Städt. Musikkapelle.
Samstag, den 29. November, Abends 7^{1/2} Uhr
findet im „Postsaal“ hier ein
Frei-Concert
statt. Jedermann ist hiezu freundlichst eingeladen.

Waiblingen.
Gesucht.
Ein solider Arbeiter findet
sogleich dauernde Beschäftigung
E. Haug, Schuhmacher.

Waiblingen.
Süße
Milch
ist zu haben bei
Winkler Wwe.
alte Bahnhofsstr.

Schuld- & Bürg-Scheine
Miet-Verträge
sind zu haben bei **C. F. Bua**

Waiblingen.
Sehr schöne und gutkochende
Sinsen
empfiehlt billigst.
Fr. Spieß, Buchb.

Christbaum-Confect!
(delikat im Geschmack u. reizende Neu-
heiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück,
versende gegen **3 Mark**
Nachnahme. Kiste und Verpackung be-
rechne nicht. Wiederverkäufern sehr
empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26

Mildeste Weihen-Seife
Rosen-
garantirt rein u. sehr aromatisch
empf. in Packten à 3 St. = 40 S:
Th. Daiber, Friseur.

Bacharias-
Pillen bestes wirkungssicherstes Ab-
führmittel, appetitanregend, erfrischend
nervenslärkend, ausgezeichnet gegen
**Stuhlverstopfung, Hämorrhoi-
den, gestörte, mangelhafte und träge
Verdauung eingenommenen Kopf, Kon-
gestionen, unruhigen Schlaf, saures
Auffstoßen, Mundgeruch u. a. m. Un-
genehm zu nehmen. Milde aber prompte
Wirkung. Garantirt unschäd-
lich.** Zu beziehen durch die Apotheken.
Preis 90 Pf. die Schachtel. Ver-
sendung auch nach Auswärts gegen
Briefmarken (Porto 20 Pfg.)
Niederlage bei **Reihlen und
Scholl** in Stuttgart.

Württemberg.

Waiblingen, 24. Novbr. Durch das beständige Regenwetter der letzten Tage ist die Rems aus ihren Ufern getreten, so daß viele in der Nähe derselben sich befindende Gebäude bereits unter Wasser stehen. Das Unwetter, verbunden mit einem orkanartigen Sturm, dauert immer noch fort und läßt ein weiteres Steigen des Wassers befürchten. Aus Schorndorf traf, wie wir vernehmen, heute vormittag ein Telegramm ein, welches gleichfalls das bedeutende Wachsen der Rems vor dort meldete.

— **Ständische.** Im Druck erschienen ist der Bericht der Kommission der Kammer der Abgeordneten über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Gesetze über die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften. Allgemeiner Teil und Kap. I (Art. 1 — 25: Verwaltung der Gemeinden), Berichterstatter Dr. v. Göz, Mitberichterstatter Hausmann; Kap. II (Art. 26 bis 38: Verwaltung der Amtskörperschaften), Sachs und

Schnaidt; Kap. III (Art. 39—51: Verwaltung der Stiftungen), Untersee und Hartrant; Kap. IV (Art. 52—65; Handhabung der Disziplin), Ebner und Haug; Kap. V (Art. 66—72: Schluß- und Uebergangsbestimmungen), Dr. v. Göz, Sachs und Untersee.

Stuttgart, 22. Nov. Das neue Kochische Heilmittel. Wie das N. Tsgl. hört ist Freitag abend eine kleine Sendung von Kochischem Impfstoff bei Medizinalrat Dr. v. Buchhardt hier eingetroffen. Voraussichtlich wird nun am Montag im Katharinenhospital mit den Einspritzungen begonnen werden.

Sohenheim, 21. Nov. In herkömmlicher Weise feierte die Akademie auch heuer ihr Stiftungsfest, und es nahm der gefürzte Ernennungstag an das 72jährige Bestehen der landwirtschaftlichen Anstalt einen sehr schönen Verlauf.

Serafbronn, 21. Nov. Der „Red.-Btz.“ zufolge ist als

Kandidat der deutschen Partei für die Landtagswahl Kaufmann Dill in Niederstetten aufgestellt.

E r l i g h e i m, 21. Nov. Letzten Dienstag feierten die Johann Schönader'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit.

Z u f f e n h a u s e n, 20. Nov. Unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung wurde heute eine Frau b e e r d i g t, welche infolge roher Mißhandlung seitens ihres Mannes gestorben sein soll. Nach amtlich vorgenommener Obduktion der Leiche wurde der Ehemann gestern abend noch verhaftet und heute vormittag ans R. Amtsgericht Ludwigsburg übergeführt.

A u s w ä r t i g e T o d e s f ä l l e.

N e u f r a: Ernst Gröber, Fabrikant, 36 J. Pforzheim — **D e o n b e r g**; C. S. Rempfer, Kaufmann. **N e u t l i n g e n**: C. F. Schelling, Revierförster a. D., 76 J.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 21. Nov. Nach der „Kreuz-Ztg.“ hat der Kaiser gestern an die Rekruten nach ihrer Vereidigung eine Ansprache gehalten, in welcher er zunächst die friedliche äußere Lage betont und dann auf den inneren Feind hingewiesen hat, der nur auf dem Boden des Christentums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ sei. Darum sollen die Rekruten, die soeben ihm, als ihrem irdischen Herrn, den Eid der Treue geleistet, vor allen Dingen auch ihrem himmlischen Herrn und Heiland die Treue bewahren.

B e r l i n, 21. Nov. Der Kaiser hat den Geheimrat Dr. Koch in längerer Audienz empfangen und sich ausführlichen Vortrag über die neue Entdeckung halten lassen; er hat ihm persönlich das Großkreuz des Roten Adler-Ordens überreicht. Dr. Koch wurde heute auch von der Kaiserin empfangen.

Die durch die Blätter gehende Nachricht, G. h. Rat Koch werde die Verfügung über sein Mittel dem Kaiser überlassen, ist in dieser Form unvollständig. Es besteht schon heute ein bestimmter Plan, nach welchem das Mittel fabrikmäßig hergestellt und möglichst jedem Bedürftigen zugänglich gemacht werden soll. Zwischen der Regierung und G. h. Rat Koch finden darüber Unterhandlungen statt, über die sich der Kaiser Bericht erstatten läßt.

Der Koch'sche Impfstoff dürfte in 2 Monaten wieder so weit vorrätig sein, um an die Spitäler abgegeben werden zu können.

Im preussischen Abgeordnetenhaus begann am 20. November die Debatte über die Steuerreform. Finanzminister Miquel besprach die einzelnen Gesetzesentwürfe. Die Finanzlage Preussens sei günstig; die Durchführung der Einkommensteuer werde die Objektsteuern allmählich verschwinden lassen; die Erbschaftsteuer bilde die notwendige Ergänzung der Einkommensteuer, ebenso die gewerbliche durch die stärkere Heranziehung der Großbetriebe. Miquel schließt: Wir treiben keine einseitige Sozialpolitik, weder Agrarpolitik, noch eine entgegengelegte. Wir freuen uns des zunehmenden Wohlstandes aller Bevölkerungsklassen. Es handle sich um ein Werk ausgleichender Gerechtigkeit. Wo aber die Gerechtigkeit angerufen wird, giebt es in Preußen keine Parteien. Reichensperger (Zentrum) erklärte sich gegen die Vorlagen und tadelte besonders den Deklarationszwang und die zu geringe Heranziehung des fundierten Kapitals. Rauchhaupt (Konserv.) erklärt, daß seine Partei trotz einzelner Bedenken Alles aufbieten werde, um die Vorlage zustande zu bringen. Rickert (freif.) bedauerte, daß die preussische Reform der Einkommensteuer ohne eine Reform der Finanzen des Reiches angefangen wurde und erkennt keine Entlastung der ärmeren Klassen an, solange die Lebensmittelsteuerung fortbestehe. Gegen Aufhebung der Vieh- und Getreidezölle sei er bereit, die Erbschaftsteuer anzunehmen.

B e r l i n, 22. Nov. Im preussischen Abgeordnetenhaus wird man nach den Steuergesetzen zunächst die Landgemeindevorordnung, dann das Volksschulgesetz folgen lassen.

B e r l i n, 19. Nov. Die Gewerkoerine (Hirsch-Dunkersche) haben gestern beschlossen, eine Petition an den Reichstag zu senden, in welcher gebeten wird, die zu gewöhnliche Sonntagsruhe auf 36 Stunden zu verlängern, die Arbeit von Kindern unter 14 Jahren zu verbieten und die Arbeitszeit der Frauen auf höchstens 10 Stunden zu beschränken.

Ein Aufsehen erregender Prozeß wurde letzter Tage vor dem Schwurgericht in Danzig verhandelt, nämlich gegen den ehemaligen Direktor der Provinz Westpreußen, Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Wehr, den früheren Gutsverwalter Holz und den Kommissionär Kriskpin. Wehr, welcher früher eine sehr geachtete Stellung einnahm, einen Gehalt von 14 000 M. hatte, aber durch unverhältnismäßig hohe Ausgaben in große Geldverlegenheiten und schließlich auf Abwege geriet, war der passiven Bestechung, des Betrugs und der Anstiftung zur Unterschlagung und Untreue, Holz der Unterschlagung und Untreue, Kriskpin der Beihilfe zur passiven Bestechung angeklagt. Wehr wurde jedoch auf Grund der Verhandlung in allen Betrugsfällen freigesprochen, dagegen wegen Beihilfe zur Untreue und Unterschlagung zu 1jährigem Gefängnis, woran die 10monatliche Untersuchungshaft abgeht, Holz zu 9monatlichem Gefängnis verurteilt. Kriskpin wurde freigesprochen.

H a m b u r g, 21. Nov. Donnerstag nacht wurde laut M. N. ein auf der Unterelbe ankommender Elbfahrer, der 6000 M. an Bord hatte, von Seeräubern überfallen. Kapitän und Steuermann wurden tödlich verletzt.

F u l d a, 17. Nov. Eine Million Erbschaft ist in Sicht! Der glückliche Erbe ist ein hiesiger Mitbürger, dem die recht bedeutende Hinterlassenschaft seines in Newyork verstorbenen Bruders zufällt.

S e e b a c h. (Blutvergiftung.) Infolge einer Blutvergiftung starb hier Löwenwirth Schnurr. Derselbe beschäftigte sich letzte Woche mit

Anziehen von Fakreisen und hatte in einer Schrunde der Hand eine kleine offene Wunde, die er wahrscheinlich nicht beachtete. Die Hand schwellte an und die Anschwellung theilte sich auch dem ganzen Arme mit, und schon heute ist der erst 33jährige Mann eine Leiche. Hr. Schnurr war ein braver, äußerst fleißiger und geachteter Mann; er hinterläßt eine Wittwe und 6 unmündige Kinder.

In Louisaenthal bei Saarbrücken wurde ein Schiffer als des Landesverrats verdächtig verhaftet; derselbe soll der französischen Regierung das Gewehr Modell 88 verkauft haben.

Ausland.

(Schweiz.) **A r a u**, 20. Nov. Der Pfarrer Burkart hat im Großen Räte des Kantons Aargau folgenden Antrag gestellt: „Der Kanton Aargau schenkt dem Kaiser von Oesterreich die Habsburg, jedoch darf dieselbe nur als Museum oder Familienschloß benützt oder als Ruine erhalten werden und nie in anderen Besitz übergeben, sonst siele sie an den Kanton Aargau zurück. Diese Schenkung erfolgt unter der weiteren Bedingung, daß das österreichische Abgeordneten- und Herrenhaus versprechen, den Kaiser von Oesterreich in den Stand zu setzen, die Frage der Rheinkorrekton und des Rheinburchschlusses zu fördern, daß die Arbeiten binnen Jahresfrist begonnen und dann ununterbrochen fortgesetzt werden.“ Der Antrag ist noch nicht zur Verhandlung gekommen.

B e l f o r t, 22. Nov. Nach einer Meldung des „Soir“ explodirte in unmittelbarer Nähe der im Bau begriffenen Pulvermühle ein Pulverlager, wodurch vier Arbeiter getödet wurden.

Die britische ostafrikanische Gesellschaft hat in Ostafrika eigene Postämter eröffnet. Sie hat auch ihre eigenen Briefmarken, auf denen das Wappen der Gesellschaft — eine aufsteigende Sonne, überragt von einer Reichskrone — das Mittelstück bildet. Ueber der Sonne ist der Wert der Marke in arabischen Ziffern angegeben; unter derselben befindet sich das Motto der Gesellschaft „Wacht und Freiheit“ und der Wert in englischen Ziffern.

N e w y o r k, 19. Nov. Eine weitere Anzahl amerikanischer Aerzte segelte heute nach Europa, um sich mit Dr. Kochs Behandlung der Tuberkulose bekannt zu machen.

Verchiedenes.

Blutwürstige Findigkeit. Man schreibt dem N. Tzbl. vom Lande: Die hohen Fleischpreise erzeugen allmählich unnatürliche Zustände in der Ernährung des Landvolks, welches die größte Findigkeit anwendet, um in den Besitz animalischer Nahrungsmittel zu gelangen. So geht z. B. im Oberamtsbezirk Nagold die Sage um, daß einige Bauern des Schwarzwaldorfes N. seit geraumer Zeit ihren Schweinen jeden Samstag — zur Abertlaffen, um Blutwürste zu ihrem Sauerkraut am Sonntag zu bekommen! Das Abschlagen eines Schweins erscheint ihnen heuer angesichts der Fleischtheuerung zu luxuriös. Ob sich dieses sagenhafte Auskunftsmitel zur Nachahmung empfiehlt?

Der automatische Photograph. Die Erfindung eines Herrn Ramspeck hat soeben in Berlin ihre erste Prüfung bestanden. „Sobald das Geld (50 Pf.) im Kasten klingt, das Bildnis aus der Kamera springt!“ . . . auf Grund dieses Prinzips ist der Automat konstruiert, er unterscheidet sich in dieser Beziehung kaum von den selbstthätigen Schokoladen- und Parfümpendern. Der Automat, der laut B. T. in seiner gegenwärtigen Gestalt einer gemästeten Anschlagssäule sehr ähnlich sieht, ist eine Rotationsmaschine. An einer vertikalen drehbaren Welle ist ein horizontaler Greiferarm zum Erfassen, Eintauchen und Abliefern der Platte angebracht. Um diese Welle sind verschiedene Bäder im Kreise befestigt; sobald der Apparat funktioniert, wird die Platte durch diese Bäder geführt und das Bild durch den üblichen photographischen Prozeß entwickelt. Die Konstruktion ist eine ebenso sinnreiche wie einfache; der ganze Vorgang vom Einwurf der Münze bis zur Herausgabe des Bildes dauert etwa 1 1/2 bis 2 Minuten. Der automatische Photograph, der soeben in Berlin debütierte, ist nur ein Versuchsaapparat; dem Publikum wird er in gänzlich veränderter Gestalt übergeben werden. In ein paar Monaten wird man in jedem Vergnügungsort eine etwa zwei Meter hohe, eiserne, sechseckige Säule erblicken, deren Kuppel eine elektrische Lampe trägt. Das ist der Photographier-Automat. An der Säule ist eine Art von Zifferblatt mit rotierendem Zeiger angebracht, an Stelle der Ziffern befinden sich die Worte: „Vorbereitung zur Karte — Aufnahme — Fertigstellung des Bildes“. Der „Delinquent“ wirft das Geldstück in den „Einwurf“, der Zeiger beginnt zu rotieren, man hört deutlich im Innern des Apparates eine Platte fallen. In einer Entfernung von etwa 1 1/2 Metern steht ein Stuhl; das Opfer nimmt Platz, setzt sich in Postur und macht ein „freundliches Gesicht“. Der Zeiger ist unterdes bis auf „zur“ vorgerückt, der „Delinquent“ blickt starr auf den Apparat und zwingt sich zu einem noch freundlicheren Grinsen. Jetzt kommt der entscheidende Moment — der Zeiger steht auf dem „e“ von Karte. Ein elektrisches Läutewerk zeigt an, daß die Aufnahme beginnt, die Züge des Opfers verzerrten sich vor lauter Freundlichkeit. Zwei Sekunden, die Glocke schweigt, die Aufnahme ist beendet. Der junge Mann steht auf und macht wieder das gleichgültigste Gesicht von der Welt. Während er an den Apparat tritt, ist der Zeiger bis „das“ rotiert, eine Sekunde und er hat seinen Umlauf beendet. Die Klappe öffnet sich, eine niedliche Photographie auf Blech (sogen. Ferrotype) fällt heraus. Der Photographierte betrachtet die wohlgetroffene, scharfe Miniaturausgabe seiner werten Person mit Genugthuung und Freude; er fühlt sich „getroffen“. Im nächsten Moment opfert ein neuer Kandidat seinen Obolus, denn der Apparat arbeitet ununterbrochen, solange das Material an Chemikalien und Platten (das Reservoir kann über 100 aufnehmen) ausreicht. Der Automat hat entschieden eine Zukunft; die Firma Harms u.

Beste in Hamburg, welche das Patent von dem Erfinder erworben hat, gebent die Verwertung und Ausnutzung desselben in größtem Maßstabe zu betreiben.

(Ein merkwürdiger Streich) ist kürzlich einem Metzgermeister in einem Odenwälder Dorfe gespielt worden. Der Mann war in einem dortigen Wirtshaus spät Abends bei der Heimsfahrt eingelehrt, um seinem müden Braunen Ruhe zu gönnen. Mit guten Freunden verlief schnell die Zeit, und als er endlich doch aufbrach, war er nicht wenig erstaunt, vor seinem Wagen nicht seinen treuen Braunen sondern einen schneeweißen Schimmel zu finden. Er beschaute das Thier von allen Seiten, doch der Schimmel blieb Schimmel und sein Brauner blieb spurlos verschwunden. Als er in der Gaststube das Ungeheuerliche meldete, nahm der Ortsvorstand sofort eine gewaltige Amtsmiene an, Rufe nach dem Gendarmen wurden laut, der Wirth lamentirte und die ganze Gesellschaft begab sich hinaus, um das mysteriöse Pferd zu begucken. Aber die Thatsache ließ sich nicht ändern; ein fremder Schimmel stand gedankenvoll vor dem Wagen und würde ebenso gedankenvoll von den ratlosen Männern beschaut. Da fiel es dem Bürgermeister ein, den Schimmel zu beloppen. Aber was war das? Seine Hand nahm sofort eine klebrige schneeweiße Farbe an und fand sich der ganzen Länge nach in schöner brauner Farbe auf des Pferdes Haut gezeichnet. Nun ging den Leuten trotz der Dunkelheit ein Licht auf, der „Braune“ war leibhaftig da; aber man hatte die Flüssigkeit des unweit stehenden Kalkimers benutzt, um das Thier zum Schimmel umzugestalten.

— Begründete Vorsicht. „Warum hast du Angst vor dem Hunde? Du weißt doch: Hunde, welche bellen, beißen nicht!“
— „Ich weiß es; aber weiß ich, ob's der Hund weiß?“
— „Nun durchschau die Sache“, meinte die Köchin, als ihr der Boden aus dem Topfe fiel.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Fortsetzung 29.

Nachdruck verboten.

„Mißverstehen Sie mich nicht, gnädige Frau“, beschwichtigte er sie: „da Sie mich aber einmal fragen, halte ich es für besser, daß es klar zwischen uns werde. Ich glaube nicht, daß Benno Treuenfeld ein Mordmörder ist; aber es scheint mir nicht undenkbar, daß er im Zorn eine rasche, ungeliebte That begehen könne.“

„Weiter“, befahl sie mit der Miene und dem Anstande eines Herrschers, so daß Weder dadurch in Verwirrung gebracht, unsicher fortfuhr: „Sollte es nicht zu einem Streite zwischen Herrn v. Rehfeld und Treuenfeld gekommen sein und der letztere in seinem Zorn nach der Waffe gegriffen und den ungeliebten Stoß geführt haben?“

„Und Sie können glauben, daß Benno eine solche That leugnen würde? Sie trauen mir zu, daß ich die Hand biete, um sie zu verhehlen; daß ich in Gemeinschaft mit dem Mörder meines Gatten eine Fabel erfunden habe, um den Verdacht auf einen ganz unschuldigen Menschen zu lenken!“ rief sie ganz außer sich. „Unter diesen Umständen muß der Angeklagte auf ihre Verteidigung verzichten.“

Sie wandte sich ab, um die Thränen zu verbergen die Zorn und Schmerz ihr wider ihren Willen erpreßten. Weder stand bekrüzt; die junge Dame war entweder eine sehr große Schauspielerin, oder er hatte ihr ein schweres Unrecht zugesagt.

„Verzeihung, gnädige Frau“, bat er nach einer Pause; „der Arzt, der Beichtiger und der Verteidiger müssen nun einmal unbedingtes Vertrauen fordern.“

„Das haben wir Ihnen nicht vorenthalten“, entgegnete sie etwas milder; „wir haben Ihnen wahrheitsgetreu den Hergang der traurigen Begebenheit berichtet, soviel wir selbst wissen. Was hätten wir denn auch noch zu verhehlen? Unsere heiligsten Gefühle hat man in der schonungslosesten Weise an das Licht gezerrt, das süße Geheimnis unserer Herzen wird zum Gegenstande einer öffentlichen Gerichtsverhandlung gemacht zu der sich Hunderte von Neugierigen drängen, welche die Zeitungen durch das ganze Land tragen. Es ist, als führe man uns in die Arena, um uns unter dem Beifallsjauchzen der Menge reisenden Thoren vorzuwerfen.“

„Mut, gnädige Frau, Mut!“ tröstete er. „Noch ist es nicht so weit, und kommt es dahin, soll Treuenfeld nicht allein stehen.“

„Wer wird an seiner Seite sein?“

„Ich, sein Verteidiger.“

„Sie glauben ja nicht an ihn; dünken Sie sich nicht zu gut, ein Klopffechterstückchen aufzuführen?“ fragte sie bitter.

„Ich glaube an ihn, weil ich an Sie glaube, gnädige Frau“, versetzte Weder. „Reichen Sie mir die Hand, als Zeichen der Veröhnung. Ich schwöre Ihnen, daß ich alles, alles thun will, um ihn zu retten.“

„Sie glauben an uns!“ rief sie aufatmend, o, mein Gott, mein Gott, ich danke Dir! Wenigstens ein Mensch, von so vielen einer! Lassen Sie uns sinnen, überlegen“, fuhr sie fort, „was kann man noch thun? Wohin soll ich gehen? Versagen Sie über mich, sparen Sie nichts; ich bin ja reich!“

„Es giebt nur ein Mittel, Treuenfelds Unschuld zu erweisen“, sagte der Rechtsanwalt traurig, „wenn man den wahren Schuldigen fände.“

„Man muß ihn finden und hätte ihn schon gefunden, wenn man ordentlich gesucht hätte!“ rief sie eifrig.

„Es sind Nachforschungen angestellt worden“, begütigte Weder sie.

„Dem Scheine nach, aber nicht mit Nachdruck. Man sucht nach dem Rothbärtigen wie nach einem Schimen, an dessen Existenz man nicht glaubt.“

„Und leider gleicht er einem Schimen. Sie und Treuenfeld wissen ihn nicht anders zu beschreiben, als daß er eine grüne Zoppe und einen grauen Hut getragen, blondes Haar und einen roten Bart gehabt habe.“

Der Schaffner giebt das gleiche Signalement des Reisenden, kann man danach auf einen Menschen fahnden? Zieht er die Zoppe aus, und nimmt er statt des grauen Hutes einen schwarzen, was bleibt als blondes Haar und ein roter Bart? Das sind Dinge, die im deutschen Reiche nicht selten sind.“

„Ich habe den Menschen nur einen Augenblick gesehen und wollte ihn doch unter tausenden erkennen! Lassen Sie mich nach ihm suchen!“ rief Erna auffpringend, als ob sie die Fahrt sogleich beginnen wollte.

„Wo, gnädige Frau, wo? Und wenn Sie ihn selbst fänden, womit wollten Sie beweisen, daß nicht eine flüchtige Aehnlichkeit sie täusche? Woburch ihn überführen, daß er das Verbrechen begangen hat?“ (F. f.)

Landwirtschaftliches.

Dürfen auch zeitweilig überfluthete Wiesen mit Thomaschlacke gedüngt werden?

Diese Frage wird augenblicklich vielfach in ländlichen Kreisen besprochen, indem man die Befürchtung hegt, daß bei dem Aufbringen des Thomasphosphatmehls erstickt im Spätherbst und einer dann bald folgenden Ueberschwemmung der Wiesen große Verluste an Dünger eintreten würden.

Wie vielfache Erfahrungen und ebenfalls genaue Versuche gezeigt haben, darf man sich über diese Sache beruhigen. Allerdings würde es stets mit bedeutenden Verlusten verbunden sein, wenn unmittelbar nach dem Aufbringen des Thomasphosphatmehls sowohl wie auch des Rainit eine starke Ueberschwemmung der Wiesen eintrete; denn dann würde jedenfalls ein großer Teil der aufgestreuten Dünger weggeschwemmt. Sind aber erst nach dem Aufbringen der Dünger 10 bis 14 Tage verstrichen, dann liegt eine besondere Gefahr nicht mehr vor; denn bis dahin hat sich der durch Thau und Regen feucht gewordene Dünger an den Boden angezogen, und wird nun von letzterem so festgehalten, daß dann selbst langes Ueberstehen von Wasser ihn nicht mehr wegzubringen vermag. Sowohl in der letzten Sitzung des Landw. Vereins zu Reddinghausen, wie auch in Bünde i/W., kam gerade die vorliegende Frage zur Sprache und wurde überall in obigem Sinne beantwortet. Der Vorsitzende des Landw. Vereins in Reddinghausen theilte mit, daß eine seiner Wiesen im vorigen Jahre bald nach der Aufbringung der Dünger unter Wasser gekommen und Monate lang so verblieben sei. Die Befürchtung, daß der Dünger gänzlich verloren sei, habe dabei sehr nahe gelegen; sie sei aber durch die ausgezeichneten Erträge in diesem Jahre als vollständig hinfällig bewiesen worden. Aehnliche Erfahrungen wurden an verschiedenen anderen Stellen gemacht, und läßt sich hieraus mit Gewißheit schließen, daß in der That die Gefahr vor Verlusten nicht so groß ist, als man vielfach noch anzunehmen scheint.

Sollen Wiesen im Herbst und den Winter über mit Thomasmehl und Rainit gedüngt werden, so wird es sich allerdings empfehlen, mit dem Aufbringen nicht zu lange zu warten; je eher es geschieht, um so besser ist es. — Prof. Dr. Wagner sagt in seinen letzten Mittheilungen mit Bezug auf die Wiesen düngung ganz zutreffend: „Ich möchte empfehlen, die Thomaschlacke mehr gelegentlich auszustreuen und sich nicht zu fest an die sonst übliche Zeit der Düngerausbringung zu binden. Hat man gerade Zeit, so streue man die Thomaschlacke aus; nach der Heuernte; im Sommer; im Herbst oder während des Winters; wie es gerade paßt.“

Im Sommer gedüngte Wiesen geben einen ansehnlichen Herbstmehrertrag und eine sicher größere Querte im nächsten Jahr, weil schon während des Vorwinters die Wurzelstöcke sich kräftiger ausbilden und Phosphorsäure im Vorrat anzusammeln vermögen.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 22. Novbr. 1890.

	Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Haber	M. 6.90	M. 6.85	M. 6.80	M. 6.81 per Ztr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 20. November 1890.

	Durchschnitts-Preise.		Höchster.		Niedester.	
	Höchster.	Mittler.	Niedester.	Preis.	Preis.	Preis.
Dinkel per Etr.	7 13	7 09	7 —	7 30	6 90	—
Haber per Etr.	7 26	7 17	7 03	7 50	7 —	—

Stuttgart, 22. November. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 50 Ztr. Kartoffeln, Preis 2 M. 50 Pf. bis 3 M. 20 Pf. per Ztr. 1000 Stück Filderkraut, Preis 8—10 M. per 100 Stück.

Als preiswertes praktisches Weihnachtsgeschenk empfehle ich: **Hohfeld. Bastroben** (ganz Seide) **Mt 16.80 per Robe**, sowie Mt. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig. Es ist nicht notwendig, vorher Muster kommen zu lassen; ich tausche nach dem Fest um, was nicht conveürt.
Muster von schwarzen, farbigen u. weißen Seidenstoffen umgehend. Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.) Zürich. Doppeltes Briesporto nach der Schweiz.

Kammgarne, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm breit à Mt. 3.45 Pf. per Meter
bis 8.75 versenden direkt jedes beliebige Quantum
Burkin-Fabrik-Depôt Oetlinger & Co. Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.